

Querverbindungen von ungeheurer Logik

Ottfried Fischer sorgt im Gautinger bosco mit seinen messerscharfen Analysen für baffes Erstaunen

VON FREIA OLIV

Gauting – Atemlos. Schneller als die Sprache, schneller als der Gedanke: Ottfried Fischer als Solokabarettist ist das, was man gar nicht zu erwarten wagt. Fast unbeweglich spuckt er Phrasen, Philosophien, Polit- und Persönlichkeitsanalysen aus, strickt Querverbindungen von so ungeheurer Logik und Absurdität zugleich, dass man selbst bei höchster Konzentration kaum noch mitkommt. In Gauting scheint sich der Bulle von Tölz in seiner verbalen und intellektuellen Fähigkeit fast selbst zu überholen, er überschlägt sich – obwohl doch gesundheitlich angeschlagen – mehrfach selbst, und holt aus zu Kapriolen und Salti, die baffes Erstaunen und Begeisterung hinterlassen. Sofern die Sätze gespeichert wurden und daheim nach zwei Stunden Pro-

gramm ihre volle Wirkung entfalten konnten.

Was man bisher an gewichtigen Kabarett-Einlagen von Fischer mitbekam, waren nicht mal Appetithäppchen. Am Dienstagabend entwickelte er daraus im ausverkauften Gautinger bosco ein Menü, das von Adam und Eva bis zu den letzten Folgeschäden seit der Vertreibung aus dem Paradies reichte – nämlich der Arbeit samt allen Misereen. Das Recht auf Heimat, in „Wikipatria“ vernetzt als virtueller Schrebergarten, führte ihn dabei zu aktuellen Konsequenzen der Heimatlosigkeit: zur Flucht vor Verfolgung, weil man vielleicht im „Who is Who“ der Liechtenstein-CD auftaucht, zur „Schwarzgeldklinik“ und zur „Tax Force“, die die Steuerhinterziehung als Waffe gegen die missbräuchliche Nutzung der Gelder durch den Staat propagiert. „Manchmal muss



Ottfried Fischer ist als Solokabarettist auf der Bühne eine echte Überraschung.

FOTO: SVJ

man aber auch fliehen, um nicht vor sich selbst fliehen zu müssen. Che Guevara. Pointe.“

Pointe, aber keine Atempause, kein Punkt, nicht mal ein Komma. Otti Fischer ist Heimatschutzbeauftragter,

EU-Kommissionsexperte, Beamtendeutscher, Juristentexter und vor allem GGGG - Germanys größter Gaudi-Gi-

gant: Er weiß, was man an der Heimatfront leisten muss. Die „Tom-Cruising-Altitude, die Reisegeschwindigkeit bei Abschiebungen“ führt er ein, verbannt die Opposition in die Polit-Wellness und erklärt den Unterschied zwischen wertkonservativ und blödkonservativ. Messerscharfe politische und ethische Analysen lockert Fischer immer wieder auf mit Wirtshauswitzen der gehobeneren Art. Und macht in der Kneipe Weltpolitik: „Für die Unsummen an US-Dollar für den Irakkrieg hätte wir das Öl auch gleich kaufen können.“

Am Ende seiner Salven, seiner philosophischen und gesetzlichen Exkurse leistet sich Fischer einen leisen Appell, warum sich das Gute trotzdem lohnt: „Es gibt ein Leben nach dem Leben. Das ist das Leben der anderen.“ Danach bitte keine Witze mehr.